

Vita Antonii dürfte durch Athanasius nach Trier gekommen sein, der sie während seines dortigen Exils „zwar . . . noch nicht ins Lateinische übersetzt, aber wohl schon gekannt hatte“ (S. 96, Anm. 38) – gut zwanzig Jahre also, bevor er sie selbst verfaßt hat!

Es wäre jedoch nicht nur kleinlich, sondern völlig verfehlt und ungerechtfertigt, der Leistung P.s mit einer, gar wohl noch geflissentlich zusammengesuchten, Aufzählung solcher Versehen oder auch mit skeptischen Fragen zu Problemen dieses oder jenes untergeordneten Details entgegenzutreten zu wollen; dergleichen ist hier nur als positiv gemeinte Kritik sinnvoll. Darüber hinaus aber muß P.s Untersuchung als ganzes genommen und gewertet werden, als der Entwurf eines aus zahllosen Mosaiksteinchen zusammengefügtten profilierten und weit über die engere Thematik hinaus erhellenden Gesamtbildes von einem wesentlichen Gestaltungsfaktor der frühmittelalterlichen Geschichte, und sie wird gewiß den Anspruch erheben dürfen, als Begleitbuch für die historische Arbeit auf diesem Gebiet zu gelten.

Siegburg

K. Schäferdick

Dicuili Liber de mensura orbis terrae. Edited by J. J. Tierney with contributions by L. Bieler (= *Scriptores Latini Hiberniae* vi). Dublin (The Dublin Institute for Advanced Studies) 1967. VII, 135 S., geb. 30 s.

Dicuils *Liber de mensura orbis terrae* ist von Interesse für die Geschichte der Cosmographie (I, 15: Germania, vi, 48: Rhenus), als Zeugnis der karolingischen Renaissance und als das Hauptwerk eines der damals auf dem Festlande tätigen Iren. Aus dem letztgenannten Grunde ist die vorliegende Ausgabe, die erste seit 1884 und die erste in Irland erschienene, besonders willkommen. Sie zeichnet sich wie die bereits in dieser Serie erschienenen Bände (vgl. meine Besprechung von iv hier lxxii [1961] 175 f. und von v DLZ lxxix [1958] Heft 7/8) durch Ausstattung und Zuverlässigkeit aus. Nur wünschte man, daß im Kopf der Seiten für den Text und die Anmerkungen die Zahlen der betr. Kapitel und Paragraphen angegeben würden.

Neben der auf den drei Hss beruhenden Edition des Textes wird eine ausgezeichnete englische Übersetzung geboten, gefolgt von 18 Seiten Anmerkungen, einem Index scriptorum (vor allem der Stellen aus Plinius Sec. und Solinus), Index nominum et rerum und Index latinitatis (Vokabular, Grammatik, Orthographie, dazu Einl. S. 34 ff. auch über Versbildung), für den L. Bieler durch seine Arbeit über die Texttradition von Dicuils *Liber de mensura orbis terrae* (Proc. R. Irish Acad. 64 C [1965] 1–31) bestens qualifiziert war. Nur ganz gelegentlich kommt etwas von unmittelbarem kirchengeschichtlichem Interesse vor, etwa vi 12 die Erwähnung des Berichts von *Fidelis frater meo magistro Suibne*, daß ein Arm des Nils in das Rote Meer fließe, vi 13 die von Dicuil nicht erfundene Bezeichnung der Pyramiden als *borrea* des hier als *sanctus* bezeichneten Joseph, vi 17–20 die Bezugnahmen auf die Bedeutung des Roten Meers und seiner verschiedenen Teile in der Geschichte des *populus Israel* und vii 15 der Bezug auf die *heremitae*, die die Inseln bei Irland *nunc causa latronum Normannorum* verlassen haben. Interessant ist die Verwahrung gegen einen *litterator*, der sich dagegen wenden könnte, daß Dicuil (nur) von *corporales et visibiles* (viii 31) gesprochen habe, eine Verteidigung seines an Priscian anschließenden Gebrauchs des Wortes *res* für Geographisches (hierzu eine wichtige Anmerkung von L. Bieler und B. Fischer zur Geschichte des Wortes *res*).

Die Einleitung stellt Dicuils Leben und Werk auf dem Hintergrunde der Welt- und Kulturgeschichte der Zeit dar (Diskussion der Chronologie gegenüber M. Esposito). Aus Dicuils anderen Werken werden Daten vor allem für sein Verhältnis zu Ludwig d. Frommen herausgehoben. Die Quellen von *De mensura* werden eingehend behandelt.

Basel

J. Hennig